

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 6

Artikel: Vom schweizerischen Roten Kreuz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-33493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und auf die emporsteigenden Hänge. Aber schon die Stellung zweiter Linie konnte vielfach nur durch die Lufterkundung erkannt werden und alles was weiter zurück lag, entzog sich der direkten Beobachtung.

Anders verhielt sich die Sache nördlich der Ancre. Hier verliefen die Linien nicht mehr parallel mit der Haupthöhenrichtung, sondern senkrecht zu dieser und traversierten sie. Beide Gegner befanden sich daher auf gleicher Höhe. Darum waren aber auch die Beobachtungsverhältnisse viel ungünstiger als sie es südlich der Ancre waren. In einzelnen Zonen befand sich zwischen den vordersten Linien beider Parteien ein weiter Raum, der beim Angriff zuerst durchschritten werden mußte, bevor man an die feindlichen Stellungen kam. Sodann konnte der Gegner dank der Geländegestaltung mit Batterien, die bis zum Sturmanlauf maskiert gehalten werden konnten, die englischen Angriffskolonnen in der Linken mit flankierendem Feuer anfallen. —t.

Vom schweizerischen Roten Kreuz.

Dem kürzlich von der Direktion erstatteten Bericht über die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 ist viel erfreuliches zu entnehmen. Wir lesen darin u. a. in dem Abschnitt „Allgemeines“ was folgt:

Die Tätigkeit des schweizerischen Roten Kreuzes hat sich im Berichtsjahr immer noch den durch die Mobilisation geschaffenen Verhältnissen anpassen müssen, und es hat infolgedessen seine gewohnte Friedensarbeit nicht im vollen Umfange wieder aufnehmen können. Eine übersichtliche Darstellung dieser Kriegstätigkeit zu geben, ist zur heutigen Stunde noch nicht möglich und muß einer späteren Berichterstattung vorbehalten bleiben. Wir wollen uns darauf beschränken, einige wenige Punkte kurz zu berühren.

So hat die im Jahr 1914 eröffnete Sammlung des Roten Kreuzes im Berichtsjahr ihren Fortgang genommen, allerdings sind die Quellen nicht mehr so reichlich geflossen, seitdem die Gefahr einer Einbeziehung der Schweiz in die kriegerischen Verwicklungen in den Hintergrund getreten zu sein scheint. Doch hatte die Sammlung auf Ende 1915 die schöne Summe von Fr. 1,085,972.34 zu verzeichnen. Auch Naturalgaben, die im ersten Jahr reichlich zuströmten, sind im Berichtsjahr nur mehr sehr spärlich eingegangen.

In der Hauptsache wurden die durch Sammlung aufgebrachten Geldmittel zur Versorgung von bedürftigen Militärs mit Wäsche verwendet. Diese Wäscheabgabe hat unter den Militärs großen Anklang gefunden, und es ist seit der Mobilisation kein einziger Tag verstrichen, ohne daß solche Gesuche einzelner Soldaten oder ganzer Truppenteile bei uns eingelaufen und ausgeführt worden wären. So sind bis Ende Dezember 1915 aus den durch die Sammlung erworbenen Beständen des Rotkreuzdepots an die Truppen abgegeben worden: Hemden 97,579, Leibbinden und Leibchen 25,502, Socken und Strümpfe 126,274, Taschentücher 37,453, Unterhosen 67,603, Handtücher 22,223.

Außerdem hat das schweizerische Rote Kreuz seiner eigentlichen Aufgabe gemäß größere Summen für Anschaffung von Sanitätsmaterial, namentlich

von Transportmaterial für die hinteren Sanitätshilfslinien, ausgegeben und so die Armeesanität in ihren Aufgaben wesentlich unterstützt.

Im weiteren hat das Rote Kreuz seinem humanitären Grundgedanken dadurch besonderen Ausdruck gegeben, daß es den Transport der zum Austausch bestimmten Invaliden zwischen Deutschland und Frankreich durchgeführt hat. Diese Aufgabe ist ihm vom Politischen Departement ausdrücklich überbunden worden. Die von der Armee uns zur Verfügung gestellten Sanitätszüge mußten zu diesem Zweck eigens umgestaltet werden, was nicht geringe Mühe und Arbeit verursachte, doch sind die Bemühungen des schweizerischen Roten Kreuzes in dieser Beziehung in jeder Hinsicht von gutem Erfolge begleitet gewesen, und es hat sich das schweizerische Rote Kreuz dadurch bei den an diesen Austausch beteiligten Staaten eine nicht zu unterschätzende Anerkennung erworben. Die Mitwirkung bei diesen Invalidenaustauschen beschränkte sich nicht nur auf Lieferung von Material und Einrichtung der Wagen, sondern auch auf Stellung des Begleitpersonals, indem die Züge sowohl durch Schwestern aus den Rotkreuzdetaschementen, als anfänglich auch durch Kolonnenmannschaften begleitet und betreut worden sind. Die Kolonnenmannschaften sind später auf Weisung des Armeearztes hin durch Angehörige der Sanitätskompagnien ersetzt worden.

Zahllos sind die täglich bei uns einlaufenden Erkundigungen nach Gefangenen, Angehörigen von solchen oder nach Vermißten, ferner Gesuche um Weiterspeditio von Briefschaften und Paketen an Gefangene usw., und wenn diese Korrespondenzen nur zum kleinen Teil beantwortet werden, so müssen sie doch gelesen werden, um die Instanzen herauszubekommen, an die sie weitergeleitet werden müssen, wodurch dem Bureau des Rotkreuz-Chefarztes eine bedeutende Mehrarbeit erwächst, die namentlich durch die sich häufenden Audienzen erschwert wird. Mehr und mehr hat sich das Rote Kreuz in den Augen des Publikums zur Zentralstelle für allgemeine Hilfeleistung oder als Auskunftsbureau entwickelt, und wir konstatieren mit Genugtuung, daß es dadurch populär geworden ist und sich im Volke steigender Anerkennung zu erfreuen hat. Dabei können wir noch besonders begrüßen, daß von den zahlreich entstandenen Wohltätigkeitsorganisationen, das „Bernische Komitee“, „Pro captivis“ und „Pietas“, die sich alle mit der Fürsorge für Kriegsgefangene befassen, sich unter die Aegide des schweizerischen Roten Kreuzes gestellt haben und dessen Ruf so auch außerhalb unseres Vaterlandes befestigen helfen.

Im allgemeinen hat sich die Mobilisationstätigkeit des schweizerischen Roten Kreuzes im Berichtsjahr in ruhigeren Bahnen bewegt, so daß es uns möglich geworden ist, uns etwas mehr als das letzte Jahr mit unserer Friedensarbeit zu befassen und auch diesem Zweig unserer Tätigkeit etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein ermutigendes Bild zeigt der Mitgliederbestand:

Die Zahl der Zweigvereine ist die gleiche geblieben wie im Vorjahr, doch hat das mit der Mobilisation steigende Interesse um das Werk des Roten Kreuzes in der Vermehrung der Mitgliederzahl innerhalb der einzelnen Zweigvereine seinen Ausdruck gefunden. Im Vorjahre betrug die Ge-

samtmitgliederzahl 35,948, sie ist im Berichtsjahr auf 39,008 gestiegen.

Die Hilfsorganisationen haben wacker gearbeitet:

Das *Samariterwesen* hat sich während der Mobilisation ganz besonders lebhaft entwickelt. Am Anfang hatten die Samariter- und Krankenpflegekurse infolge der Mobilisation eine erhebliche Einschränkung erfahren, wohl weil sehr viele Aerzte durch Militärdienst verhindert waren, sich der Vereine in dieser Richtung anzunehmen. Im Berichtsjahr haben die Kurse an Zahl wieder stark zugenommen, namentlich gestiegen ist die Zahl der Teilnehmer an einzelnen Kursen. Kurse mit über 100 Teilnehmern sind gar nichts Seltenes geworden.

Die infolge der Mobilmachung in letzter Zeit reger gewordenen Beziehungen des Roten Kreuzes mit den Hilfsorganisationen sind auch im Berichtsjahr aufrecht erhalten worden. An Barsubventionen haben der Militärsanitätsverein und der schweizerische Gemeinnützige Frauenverein vom Roten Kreuz je Fr. 500, der Samariterbund eine solche von Fr. 1600 erhalten.

Die Stiftung *Rotkreuzanstalten für Krankenpflege in Bern* (Lindenhof) wirkt nach wie vor im Segen.

Im Betrieb des Privatspitals Lindenhof haben sich die Folgen des Weltkrieges auch fühlbar gemacht, die Frequenz war gegenüber den früheren Jahren daher etwas vermindert. Die folgenden Zahlen mögen darüber Auskunft geben: Im ganzen wurden im Jahr 1915 weniger Patienten verpflegt als im Vorjahr, nämlich 1238, gegenüber 1380 im Jahr 1914. Die Gesamtsumme der Pflegetage beträgt 21,459 (1914: 24,325). Davon waren männliche Patienten: 543 mit 10,408 und weibliche: 659 mit 10,991 Pflegetagen. In der Zahl der weiblichen Patienten sind auch 47 Wöchnerinnen inbegriffen, während im Vorjahr 37 zu verzeichnen waren. Die Verminderung der Patientenzahl im Berichtsjahr läßt sich zwangslos erklären. Die mit der stark verteuerten Lebensführung parallel gehende Spartendenz kommt auch beim Aufsuchen von Privatspitälern zum Ausdruck. Manche nicht dringlich erscheinende Operation wird auf später verschoben und in vielen Fällen werden der Billigkeit halber öffentliche Spitalanstalten vorgezogen.

Im Berichtsjahre hat die *Pflegerschule* 34 Schülerinnen aufgenommen. Im ganzen haben seit der im Jahr 1899 stattgefundenen Eröffnung der Schule 232 Schwestern das Diplom erhalten. Davon sind 10 gestorben und 38 nicht mehr im Pflegeberuf tätig.

Der Zudrang zur Schule nimmt immer größere Dimensionen an, wohl weil die Schule immer bekannter wird. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß der Krieg, der die Nützlichkeit gut ausgebildeter Krankenpflegerinnen deutlicher als sonst fühlbar macht, zu diesem vermehrten Andrang das seinige beiträgt. So erfreulich die große Zahl von Anmeldungen auch ist, so hat sie doch ihre Schattenseiten. Wenn man bedenkt, daß für jeden Kurs, also zweimal im Jahr, nur je 15 ordentliche Schülerinnen aufgenommen werden können, die Zahl der Angemeldeten sich aber meistens zwischen 120 und 150 bewegt, so ergibt sich daraus ohne weiteres, daß für die Angemeldeten eine Wartefrist eintreten muß, die in den meisten Fällen ein Jahr übersteigt, ja für jüngere oft mehrere Jahre beträgt, bis sie an die Reihe kommen. Es ist wohl

überflüssig, hier zu betonen, daß eine Bevorzugung einzelner bei der Einberufung aus Billigkeitsrücksichten ausgeschlossen ist. Höchstens kann dann und wann das vorgerückte Alter der Bewerberinnen in Betracht kommen, wenn Gefahr besteht, daß Kandidatinnen bei ihrem Schuleintritt die obere Altersgrenze überschritten hätten. —

Endlich dürfte interessieren, daß die Zahl der Rotkreuzkolonnen sich im Verlauf des Jahres 1915 um zwei vermehrt hat, indem im Kanton Basel und Neuenburg je eine neue Kolonne entstanden ist.

Als geschlossene Formationen haben die Kolonnen im Berichtsjahr mit den mobilisierten Truppen nicht Dienst getan, dagegen sind einzelne Kolonnenangehörige sowohl in Etappenspitälern als auch in andern militärischen Krankenanstalten verwendet worden, ebenfalls im Sanitätsmannschaftsdepot. Eine interessante und dankbare Aufgabe haben die Kolonnen zu erfüllen gehabt, indem sie die Invalidenzüge von Konstanz nach Lyon und zurück begleiten durften. Von den Kolonnen, die übrigens alle daran gekommen sind, wurden je weilen 12 bis 15 Mann zu diesem Dienste einberufen; sie haben ihre Aufgabe im allgemeinen zur Zufriedenheit ausgeführt. Ende des Jahres sind die Kolonnen für diesen Dienst auf Weisung des Armeearztes durch die Sanitätskompagnien ersetzt worden. Auch bei den Evakuiertenzügen haben sich einzelne Kolonnen rege beteiligt.

Infolge der durch die Mobilisation geschaffenen Verhältnisse konnte im Berichtsjahr kein Zentralkurs abgehalten werden, dagegen lagen die meisten Kolonnen in gewohnter Weise ihren Übungen ob.

Die Einnahmen des schweizerischen Roten Kreuzes beliefen sich auf Fr. 111,043.62, die Ausgaben auf Fr. 85,109.49, sodaß ein Einnahmeüberschuß von Fr. 25,934.13 bleibt. Das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 1914 Fr. 314,287.84, hat im Rechnungsjahr zugenommen um Fr. 34,657.99, sodaß es sich am 31. Dezember 1915 auf Fr. 348,945.83 belief. Dazu treten noch einige Spezialfonds. Natürlich würden die Gelder alle, so schön sie uns auch erscheinen mögen, nie ausreichen, wenn ein Feind unsere Grenzen überschreiten sollte. Deshalb darf die Werbung neuer Mitglieder nie erlahmen, die Propaganda nie aussetzen. An uns Soldaten ist es vornehmlich, das Interesse wachzuhalten und unseren Mitbürgern bei jeder Gelegenheit immer und immer wieder zuzurufen: Schweizervolk, vergiß dein Rotes Kreuz nicht!
M.

Bücherbesprechungen.

Frontberichte eines Neutralen. Vom schweizerischen Major *Tanner*. III. Ostwärts. Mit Bildern des Verfassers. Verlag August Scherl G. m. b. H. Berlin. Fr. 3.30.

Der 3. Band — die beiden ersten sind hier bereits gewürdigt worden — schildert die Kämpfe um Warschau, Brest-Litowsk, die große Umgruppierung, das Ringen in den Sümpfen, die Eroberung von Luzk mit der gleichen Anschaulichkeit und Plastik, wie wir das von den anderen Bänden her gewohnt sind. *Tanner* hat die seltene Gabe, nicht nur scharf beobachten und alles sehen, sondern beim Schildern auch das Unwesentliche ausschalten zu können, ohne die Frische und Unmittelbarkeit des Bildes zu trüben. Und dann ist er ein Berichterstatter ohne Furcht und Tadel, der sich ohne weiteres der Gefahr auszusetzen bereit ist,